



Redaktion

Synodaler Weg – eine Farce?

Das Bistum Trier betreibt eine Priesterfortbildung. Pfarrer und Monsignore Dr. Michael Bollig, Priesterfortbildung im Bistum Trier, lädt „im August 2021“ zu einem Abendgespräch für Priester ein: „Jesus nimmt einzelne Menschen in seinen Dienst“. Das Gespräch führt am 27.09.21 Prof. Dr. Bertram Stubenrauch, Dogmatikprofessor an der Universität München.

Es folgt ein Abdruck eines einführenden Textes von Stubenrauch, in dem er schreibt: „ ... *Wenn Jesu Vorbild in der Kirche weiter Bedeutung haben soll, wird sich dieser Sachverhalt auch im heutigen Gemeindeleben spiegeln. Das Amt repräsentiert das soteriologisch bedingte Gegenüber Jesu Christi zum Gottesvolk. Niemals kann sich die Kirche in dem, was sie zum Sakrament der Erlösung macht, selbst versorgen. Weil deutlich bleiben muss, dass sie soteriologisch von ihrem Herrn abhängt, ist ein Amt notwendig, das nicht im Namen der kirchlichen Communio, sondern treuhänderisch im Rekurs auf den Erhöhten agiert. Die Glaubensgemeinschaft ist unter anderem durch das besondere Priestertum heteronom bestimmt. Erlösung wirkt immer von außen her auf sie ein. Wird diese Differenz in der Kirche eingeebnet, kommt es unweigerlich zu einem eigentümlichen Eklektizismus: Wir tun, was wir wollen, kraft dessen, was wir selbst sind. Wir brauchen den Erlöser nicht mehr. Sein Werk ist kirchlich absorbiert, Kirche sorgt für sich selbst. Amt ist Kirchenamt, nichts sonst. Amt ist Gabe von Gleichen unter Gleichen, für die Gleichen. Ich kann nur warnen davor.*“

Der Warner übergeht – oder hat keine Ahnung – die Entstehung der kirchlichen Ämter seit dem zweiten Jahrhundert, die von den Gemeinden geschaffen wurden. Er sieht in dem besonderen Priestertum eine Gruppe, die vom Erhöhten ihre Autorität bezieht und den Gemeinden – heteronom – ihre Normen aufprägt. Es handelt sich um reinen Klerikalismus alter Art. Warum eine Trierer Priesterfortbildung, obwohl sich das Bistum angeblich an den Diskussionen des Synodalen Wegs beteiligt, solche Thesen verbreitet, ist nicht zu fassen. Noch anstößiger ist, dass Stubenrauch diesen Unsinn auch seinen Studenten in München vermittelt – was dem wissenschaftlichen Ruf der dortigen Fakultät schadet.

Die Möglichkeiten für einen Reformprozess in der Kirche sind verschwindend klein, wenn es sie überhaupt gibt. Die Thesen von Stubenrauch müssen hier nicht diskutiert werden, wir drucken im Folgenden einen kurzen Brief des Pfarrers i.R. Karl Josef Wendling an Herrn Bollig ab.

Brief vom 23.08.2021

Lieber Michael Bollig, lieber Mitbruder!

Vergangene Woche habe ich Deine Einladung zu einem weiteren Abendgespräch für Priester bekommen (Videokonferenz). Ich werde daran nicht teilnehmen. Einmal habe ich die technischen Voraussetzungen nicht. Zum anderen genügt mir der kurze Text des Professors Stubenrauch, um zu erkennen: Das ist nichts für mich. Da ist nicht Fortbildung, für die ich immer offen bin, sondern Rück-Bildung. Da wird im Grunde weiter mit ausgefeilten theologischen Formulierungen an einem Klerikerbild der Sonderklasse festgehalten, das noch nie meines war. Jesus war kein Priester. Er hat auch keine Priester geweiht. Er hat das Reich Gottes in Wort und Tat verkündet und Jünger/innen gesammelt. ... Die Dienste und Ämter der jungen Kirchen haben sich nach jüdischem oder griechischem Vorbild entwickelt (Älteste usw.) bis zu der klerikalen Überhöhung, die wir heute noch haben. Ich habe mich immer als Christ, als Katholik verstanden, der in der Kirche einen wunderschönen Beruf gefunden hat, aus innerem Antrieb und bestätigt durch die Weihe des Bischofs. Die ganzen theologischen

Klimmzüge habe ich nie gebraucht. So ähnlich denken wahrscheinlich viele Priester meiner Konzilsgeneration.

Nichts für ungut und freundlicher Gruß!

Karl-Josef Wendling